

Panorama

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **142 (2016)**

Heft 1-2: **Basel : Stadt im Dreiländereck**

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ERNEUERUNG VON CHARAKTERBAUTEN

Im Profil der ursprünglichen Fassade

Im Basler Gundeli-Quartier wurde ein Mehrfamilienhaus aus dem Jahr 1911 umfassend und mit dünner Wärmedämmschicht erneuert.

Text: Gregor Steinke

Hinter dem Südausgang des Basler SBB-Bahnhofs verläuft die Güterstrasse schnurgerade durch das Gundeldingerquartier. Die Nähe zum Stadtzentrum und eine gut ausgebaute Infrastruktur treffen auf den Charme des «Gundeli»-Quartiers, das derzeit stark im Umbruch ist.

Das Mehrfamilienhaus an der Güterstrasse 81 reiht sich in die innerstädtische Blockrandbebauung ein. Mit einem Umbau, der aufgrund einer Mietfristerstreckung 16 Monate dauerte, wurde die aus dem Jahr 1911 stammende Bausubstanz umfassend erneuert, erweitert und energetisch wesentlich verbessert. Realisiert wurde die Gesamterneuerung durch das örtliche Baubüro in situ, das von der Eigentümerin, der Pensionskasse CoOpera, im Vorfeld bereits mit der Erstellung einer Machbarkeitsstudie betraut worden war. «Ziel war es, das Haus in seiner Erscheinung zu erhalten», sagt in-situ-Architekt Oliver Seidel. Dies nicht nur äusserlich, auch die zahlreichen ursprünglichen Details im Innern wollte man bewahren, etwa die mit Holztäfer ausgekleideten Erker, die Eichenparkettböden sowie die Steinzeugfliesen in den Küchen.

Dünnere, wirksamer Putz

Obwohl das Objekt nicht als schützenswert eingestuft ist, wählten Bauherrschaft und Architekt ein behutsames Vorgehen und zogen die Denkmalpflege bei, um die baulichen Massnahmen an der Fassade zu definieren. Von Beginn weg an war klar, dass sich dieses Objekt besonders gut für die Verwendung des Aerogel-Wärmedämmputzes eignet, der kurz vor Projektstart Anfang 2014 auf den Markt gekommen war. Zwar fehlten breit abgestützte Er-



Wirkungsvolle Erneuerung der Hausfassade: Die dünne Dämmschicht ist kaum sichtbar, die Farbveränderung hingegen schon.

fahrungswerte mit dem Hochleistungswärmedämmputz auf mineralischer Basis. Doch die Möglichkeit, eine energetische Gebäudeerneuerung mit der Bewahrung von historischer Substanz zu kombinieren, überzeugte.

Aus denkmalpflegerischen Überlegungen waren die originalen Sandsteingewände der Fenster zu erhalten. Ein bestehender Randversatz erlaubte das Aufdoppeln mit 2 cm dünner Sandsteinschicht. Die Profilierung der Fassade konnte da-

her beibehalten werden, insofern die applizierte Schicht aus Aerogel-Wärmedämmputz nur 3 bis 4 cm dick ist. Der Deckputz wurde im Kellenwurf aufgetragen, sodass sich die Charakteristik der neuen Fassade, abgesehen von der Farbgebung, kaum vom Original unterscheidet.

Wärmeverluste verringert

Der Wärmeschutz der Gebäudehülle wurde aber nicht nur an der Strassenfassade, sondern in allen Teilen wesentlich verbessert: durch gut gedämmte Fenster, die Aufdoppelung der Wohnungseingangstüren sowie Wärmedämmmassnahmen bei den Storenkästen, der Kellerdecke, der Hofdurchfahrt und beim Dach. Die optische Ähnlichkeit des Resultats verbirgt allerdings, wie gross der Einfluss auf die Energiebilanz ist: Dank dem Aerogel-Dämmputz und weiteren Massnahmen verringern sich die Transmissionswärmeverluste um fast zwei Drittel. Das Haus Güterstrasse 81 ist im Ursprungszustand und nach der energetischen Erneuerung mit Infrarot-Thermografieaufnahmen analysiert worden. Genauere Zahlen liegen jedoch erst nach der Heizperiode 2015/2016 vor.

Die Pilotanwendung des Hochleistungswärmedämmsystems basiert auf einer Förderinitiative des Amts für Umwelt und Energie (AUE) Basel-Stadt, das die Umsetzung der

2000-Watt-Vision in der Pilotregion Basel vorantreiben will. Das Institut Energie am Bau, Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW), begleitet das kantonale Förderprogramm und die Pilotprojekte wissenschaftlich.

Grosszügiger Wohnbereich

Teile der Gesamterneuerung waren zudem der Dachgeschossausbau und eine Wohnraumerweiterung. Eine neue vorgelagerte Raumschicht mit einer vollverglasten Holzbaufassade auf der Ebene der alten Balkone verleiht der Hofseite ein neues Gesicht, das sich komplett von jenem der Strasse zugewandten differenziert. Während die strassenseitigen Zimmer sowie der Flur keine Änderung erfuhren, wurden Bad und WC den heutigen Komfortbedürfnissen angepasst. Sie sollten dem verfügbaren Wohnraum entsprechend nicht zu gross ausfallen. Das ursprünglich vom Wohnraum her erschlossene, sehr enge Bad ohne WC wurde in ein kompaktes, innenliegendes Bad transformiert. Dadurch konnte der Wohnbereich, der sich über Alt- und Anbau erstreckt, so grosszügig wie möglich belassen werden. Das bisher als Estrich genutzte Dachgeschoss baute man in eine 3-Zimmer-Wohnung aus, die über eine 27 m² grosse Terrasse zum Innenhof verfügt.

Die gesamten gebäudetechnischen Anlagen entsprachen nicht mehr den heutigen Anforderungen.

Die Versorgung mit Öl und Gas wurde durch den Anschluss an das Fernwärmenetz der Industriellen Werke Basel ersetzt.

Der Umbau der Güterstrasse 81 kann wegweisend für vergleichbare Objekte sein. «Weil das Gebäude kein Schutzobjekt ist, war es uns möglich, den neuen Wärmedämmputz mit denkmalpflegerischer Sorgfalt, aber ohne Risiko anzuwenden», resümiert Seidel. Diese Praxiserfahrung will das Architekturbüro nun nutzen und demnächst ein effektiv denkmalgeschütztes Haus mit dem Aerogel-Putz erneuern. •

Gregor Steinke, wissenschaftlicher Mitarbeiter, Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW; gregor.steinke@fhnw.ch



WEITERE INFORMATIONEN

www.2000-watt.bs.ch/pilotregion-basel



GESAMTSANIERUNG MFH
GÜTERSTRASSE 81

Bauherrschaft
CoOpera Sammelstiftung, Ittigen

Architektur
Baubüro in situ, Basel

Monitoring
Institut für Energie am Bau, FHNW



STEIGER BAUCONTROL AG

Bauimmissionsüberwachung

6000 Luzern

Tel. 041 249 93 93

mail@baucontrol.ch

- Überwachung und Bewertung von Erschütterungen nach Norm SN 640 312a
- Messungen unabhängig von Bauleitung und Projektverfasser

www.erschuetterung.ch



UMWELT UND ENERGIE

Energienmix auf Parzellenmassstab

Mit dem Umbau eines Gewerbeanbaus in Wohnungen und Kindergarten realisierten Pfleger + Stöckli Architektur in Chur die schweizweit erste Nullenergiesanierung einer städtischen Liegenschaft. Die Solarenergie wird durch traditionelle und moderne Komponenten gewonnen.

Text: Morris Breunig

Im Zug der Überbauung der alten Kunsteisbahn Calanda (KEB) in Chur siedelten die dort ansässigen Kindergärten auf die benachbarte Liegenschaft um. Ein 1914 von Schäfer & Risch entworfener Gebäudekomplex bot hinreichend Umbaupotenzial. Nach zweijähriger Planungs- und Bauzeit ist das Gebäudeensemble mit Wohnungen und Doppelkindergarten im Herbst 2015 komplett.

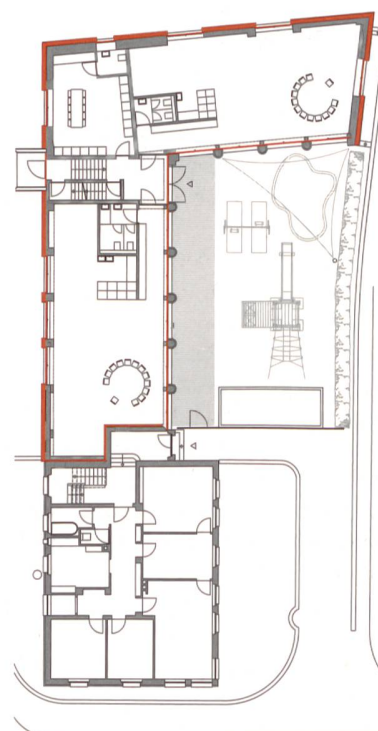
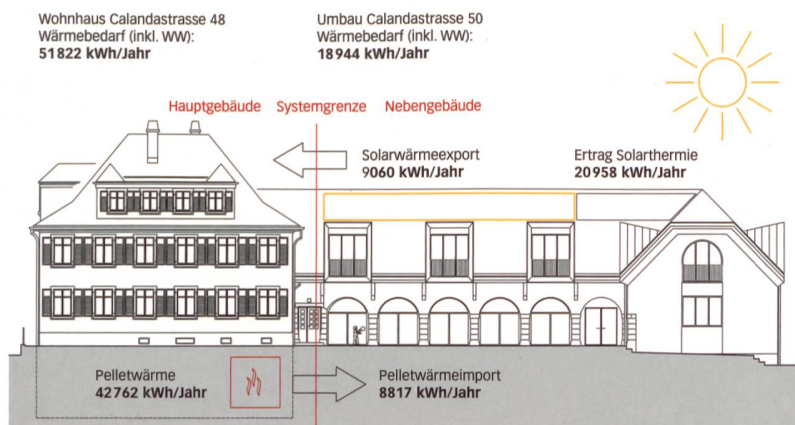
Die seit 2011 als Energiestadt ausgezeichnete Gemeinde Chur bestimmte das Energiekonzept massgeblich mit. Die Energiegewinnung am Gebäude erfolgt primär über passive solare Erträge mit Unterstützung von Solaranlagen. Die Ausrichtung der Parzelle und die Lage der Nachbarbauten beeinflussten den Entwurf ebenso wie Klimadaten, Sonnenstandmessungen und die Speichereigenschaften der Bauteile.



Der umgebaute Nebenbau mit Wohnungen und Doppelkindergarten erzeugt solare Direktgewinne von rund 32 000 kWh bei einer Energiebezugsfläche von 161 m².

Rechts: Querschnitt und Grundriss EG Nebengebäude, Mst. 1:500.

Unten: Energiebilanz des Gebäudeensembles.





Innenraum des Kindergartens im EG.

Heimatstil neu interpretiert

Das Hauptgebäude mit drei Wohneinheiten blieb vollständig bestehen. Neben dem partiell gedämmten Dachtragwerk wurde lediglich der Gaskessel durch eine Pelletheizung ersetzt.

Die Eingriffe am angrenzenden Gewerbeanbau waren trotz der gut erhaltenen Gebäudehülle deutlich intensiver. So entkernte man das Innere des bereits mehrfach umgebauten Gebäudes. Ein neues, vom Nordeingang und Innenhof her zugängliches Treppenhaus trennt im Erdgeschoss die beiden Kindergärten voneinander. Die axiale Raumaufteilung erfolgte anhand der markanten Rundbögen, die zusätzlich den Innenhof inszenieren.

Geschossdecken aus Holzbalken und darüber liegenden Kalksandsteinen erhöhen die Speicherfähigkeit gegenüber einer herkömmlichen, glatten Holzdecke um das Vierfache. Auf dem ursprünglich ungedämmten und unbeheizten Dachgeschoss des L-förmigen Gebäudetrakts entstanden bei teilweisem Ersatz der Dachkonstruktionen zwei neue 4.5-Zimmer-Wohnungen. Die gut erhaltenen Biberschwanzziegel bilden erneut die Eindeckung des Dachs. Die übrigen Baumaterialien sind überwiegend regionale Erzeugnisse. Die Solargläser in der Süd- und Westfassade haben einen besonders hohen Energiedurchlassgrad (g-Wert) von 66% bei einem U-Wert von $0.71 \text{ W/m}^2\text{K}$.

Die Dachgeschosslukarnen werten das Objekt architektonisch auf und sind zentraler Bestandteil des Energiekonzepts. «Mit 7500 kWh/Jahr ist der passive Solareintrag der neun nachträglich installierten Lukarnen erheblich. Zugleich erweitern sie die historische Bausubstanz um ein typisches Element», erläutert Architekt Patrick Pfleger. Bei gleicher Breite und über jedem zweiten Rundbogen platziert, erzeugen sie ein harmonisches Fassadenbild. Pro Wohneinheit ist eine Lukarne als Loggia nutzbar. Die wärmegeprägten Elemente fügen sich in die stabile thermische Gebäudehülle ein. Optisch orientierten sich die Planer an den umliegenden Gebäuden. «Das

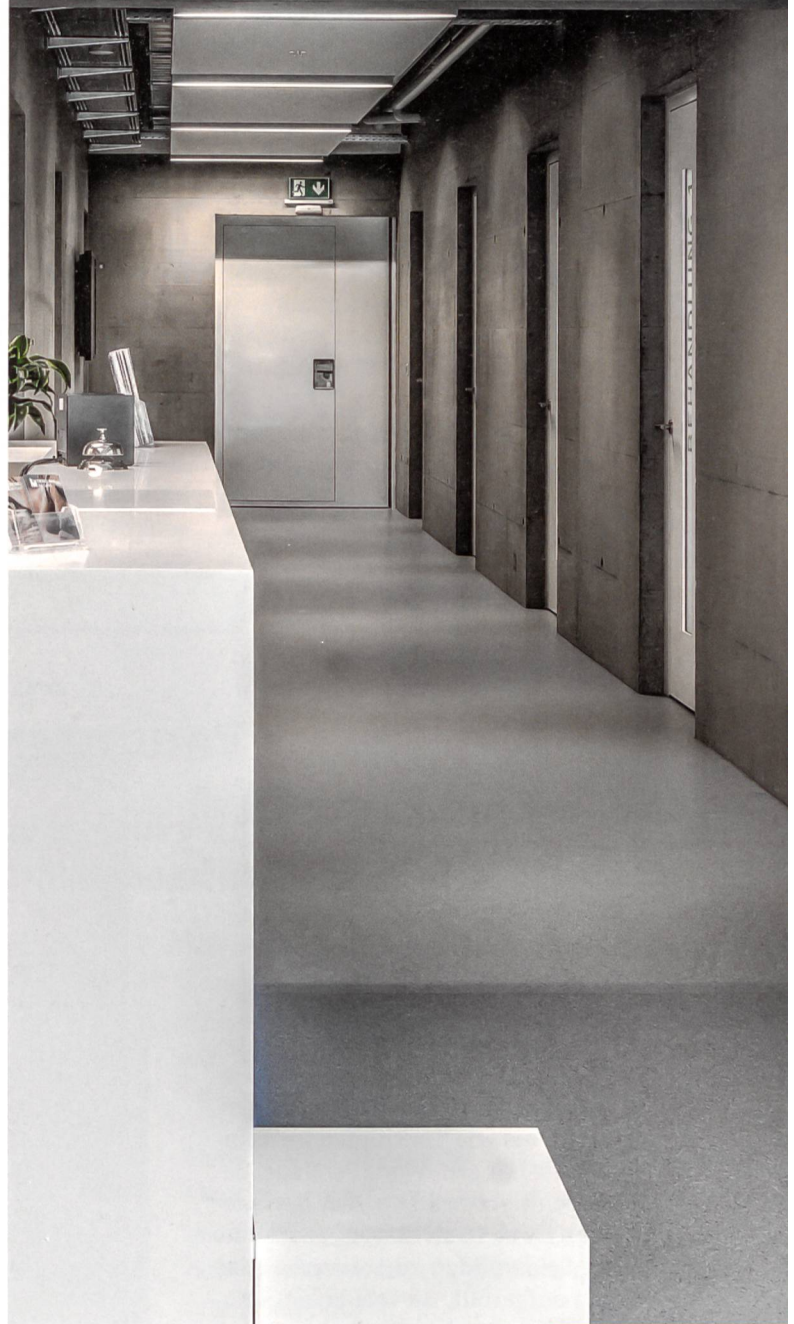
swissbau

Basel 12-16|01|2016

www.desax.ch

Halle 1.1
Stand C174

BETON SCHUTZ



Graffitischutz
Betonschutz
Desax Betonkosmetik
Betongestaltung
Betonreinigung

DESAX
Schöne Betonflächen

DESAX AG
Ernetswilerstr. 25
8737 Gommiswald
T 055 285 30 85
F 055 285 30 80



Dachgeschosswohnung mit Loggia.

häufige Vorkommen von Kupfer auf den Dächern beeinflusste unsere Materialwahl. Das neue Kupferbraun entwickelt in den kommenden Monaten die typische Patina.»

Vollständige Umsetzung

Weil die Stadt Chur neben der Photovoltaikanlage auch eine solarthermische Anlage auf dem Dach des Nebengebäudes bewilligte, konnte das gewünschte haustechnische

Konzept umgesetzt werden. Die Module sind zwischen Lukarnen und Firstziegel in das Süd- und Westdach integriert (Abb. S. 18). Dort erzeugen sie 8000 kWh Strom für einen geschätzten Liegenschaftsbedarf von 10000 kWh. Das Netz des lokalen Energieanbieters deckt den zusätzlichen Strombedarf oder erhält den Energieüberschuss.

Radiatoren ergänzen die Sonneneinstrahlung und Personenabwärme auf optimale Weise. Entsprechend ihrer Belegung aktivieren sich in den Kindergartenräumen dezentrale Lüftungsmonoblocks mit hohem Wärmerückgewinnungsfaktor. Sie ermöglichen im Sommer eine Nachtauskühlung. Die Dachwohnungen sind mit dezentralen Komfortlüftungsanlagen mit Wärmerückgewinnung ausgestattet.

Der Umbau in Chur mit bedachtem Einsatz technischer Mittel ist nicht nur die Belebung historischer Bausubstanz, sondern auch ein wertvoller Beitrag auf sozialer



Bauherrschaft
Stadt Chur

Architektur/Bauleitung
Pfleger+Stöckli Architektur, Chur

Tragwerkplanung
Hunger Engineering, Chur

Elektroplanung
Ze elektro engineering, Chur

HLKS-Planung
HT-Plan, Chur

Bauphysik
Kuster+Partner, Chur

Landschaftsarchitektur
Hochbaudienste Stadt Chur

Ebene. «Mit der Integration des Doppelkindergartens als Anstoss des Projekts ist dieser Ort lebendiger geworden», erklärt Pfleger und sieht in der Optimierung bestehender Bausubstanz auch einen Beitrag zur Umsetzung der Energieziele. •

Morris Breunig, Faktor Journalisten,
info@fachjournalisten.ch

AUSSTELLUNG

Fantastische Fäden

Eine Textilausstellung im Museum Bellerive zeigt Kunstwerke und Gebrauchsgegenstände vom Jahr 1900 bis in die Gegenwart.

Text: Danielle Fischer

Raumkompositionen aus bunten Tapisserien oder Silberdrahtobjekte mit winzigen Perlen, die wie Tautropfen im Spinnennetz hängen. Wandbehänge, deren schillernde Sujets den Betrachter in ihren Bann ziehen. Tausende von Seidenfäden zu schweren Kordeln aufgerollt, die wie kokette Kokons gigantischer Raupen von der Decke des Museums hängen. All das und vieles mehr überrascht den Besucher in der Ausstellung «Der Textile Raum».

Die Ausstellungstücke reichen von kunstgewerblich aufwendig gestalteten Raumtextilien der 1910er-Jahre bis hin zu zeitgenössischen Designgegenständen.



Elsi Glauques Installation «Éléments textiles dans l'espace», gefertigt in den Jahren 1970–1972, gehört zur Kunstsammlung der Stadt Biel.



Sophie Taeuber-Arp und ihre Schüler

Am Anfang der international anerkannten, modernen Schweizer Textilkunst stand die Dada-Künstlerin Sophie Taeuber-Arp. Von 1916 bis 1929 unterrichtete die Inner-schweizerin an der Zürcher Kunstgewerbeschule mit dem Ziel, Kunst, Gestaltung und Handwerk zu verbinden und die Grenzen zwischen den Gattungen aufzuheben. Sie lenkte die florale Stickkunst ihrer Schülerinnen und Schüler auf geometrische Wege.

Ihre Schülerin Elsi Giauque, die später ebenfalls an der Schule lehrte, entwickelte Techniken und Formenreichtum weiter. Sie setzte sich auch dafür ein, dass textiles Design als eine eigenständige, vollwertige Kunstgattung wahrgenommen wird. Die Schönheit der Entwürfe und der Fleiss, mit dem die nachfolgenden Generationen von Textildesignerinnen und -gestal-

tern arbeiteten, zeugen von Elsi Giauques Einfluss und ihrem Arbeitsmotto «Nur der volle Einsatz zählt». Dieser asketisch anmutenden Arbeitshaltung ist eine gewisse Bescheidenheit nicht abzuspüren.

Moik Schile oder Marlise Staehlin haben in ihren Kunstwerken Tausende von Fäden zu einem Ganzen verwoben oder verflochten. Designer wie Trix und Robert Haussmann prägten mit ihren extravaganten Entwürfen manchen Privatbereich. Die Ausstellung zeichnet diese Entwicklungen nach und verwebt Textilkunst und -design zu einem spannenden Netz. •



«DER TEXTILE RAUM»

Bis 21.2.2016, Museum Bellerive,
Höschgasse 3, 8008 Zürich

Weitere Informationen:
www.museum-bellerive.ch



Architektur in Edelstahl Ihre Ideen – unsere INOX-Bleche

Mit INOX erhalten Sie eine ästhetische, korrosionsbeständige und saubere Oberfläche, die widerstandsfähig und äusserst langlebig ist. Edelstahl bietet eine hohe Wärmedämmung und ist leicht zu reinigen.

Dafür stehen Ihnen viele verschiedene Oberflächen zur Auswahl, wie geschliffen, gebürstet, gefärbt, muster- oder dekorgewalzt, mattvibriert, geprägt und spiegelpoliert.



RIMEX Metals APP
für Apple oder Android

KOHLER
HANS KOHLER AG ZÜRICH